



1965

1/52

6 saiten

österreichische gitarrezeitschrift

jahrgang 1965
nummer 1 / 52 mai

GITARREABEND

Brigitte Zaczek

am Dienstag, 1. Juni 1965, 19.30 Uhr, im Brahmssaal (Musikverein)

Mitwirkend: Martha Hammar (Sopran)

Zum Vortrag gelangen Werke spanischer Meister

(Narvaez, Mudarra, Sanz, Granados, de Falla, Torroba, Albeniz u. a.)

Karten an der Musikvereinskassa

(Mitglieder des Bundes der Gitarristen Österreichs ermäßigte Karten)

»Gitarre für alle«

Dieser ungewöhnliche Versuch, die Erlernung eines Musikinstrumentes via Fernsehen zu ermöglichen, beschäftigt Fachleute und Laien.

Zweifellos eignet sich die Gitarre besser als andere Instrumente, auf diesem Wege einem anonymen Schülerkreis nahegebracht zu werden. Kameragünstige Proportionen, klare Verteilung der Funktionen der Hände, Übersichtlichkeit des Griffbrettes prädestinieren sie geradezu. Über diese optischen Brücken in die Welt der Musik und damit der Kunst überhaupt einzudringen, bedarf es aber eines langen und schweren Weges, der für niemanden gleich ist. Die Aufgabe des Lehrers ist es, diesen Weg zu weisen; abnehmen kann er ihn freilich nicht.

Prof. Scheit weiß dies. Und dennoch setzt er sich dem Vorwurf aus, seiner eigentlichen Aufgabe mit ihren hohen künstlerischen Verpflichtungen untreu

geworden zu sein und sich in den Dienst des Dilettantismus gestellt zu haben. Sein persönlicher Erfolg, innerhalb kurzer Zeit beim Publikum bekannt und beliebt geworden zu sein, wird ihn über diese Erkenntnis nicht hinwegtäuschen können.

|||||

Schon bei der Ankündigung dieser österreichischen TV-Sendereihe, die im sog. „Zweiten Programm“ (Technisches Versuchsprogramm) jeden Freitag läuft, entnahmen wir aus so manchen Notizen der Tagespresse einige Stellen, die diesen ersten Versuch nicht nur positiv beleuchteten:

Prof. Dr. Wilfried Scheib vom Österreichischen Fernsehen und Präsident Prof. Hans Sittner vom Internationalen Musikzentrum in Wien verneinen die Frage: „Kann man ein Musikinstrument durch einen Fernsehkurs erlernen?“ ganz entschieden. „Wer die 13 Folgen

vor dem Bildschirm mitmacht, ist natürlich noch lange kein Gitarrespieler. Der Fernsehkurs kann nur die wichtigsten Grundlagen, vor allem aber den Anreiz für ein ernsthaftes Musikstudium bieten“. Da auch Prof. Sittner gleichzeitig erwähnt, daß nur 16 Prozent der gesamten Schuljugend irgend ein Musikinstrument erlernen, läßt damit durchblicken, daß der Fernsehkurs nur ein Versuch ist, — vielleicht um diesen Anreiz zu bieten. (?)

Wir müssen dazu bemerken, daß es gerade bei unserem Instrument nicht so sehr am ersten Anreiz und Animo fehlt — die Lust und Liebe zur Gitarre wurde bereits wiederholt durch Umfragen bei der Schuljugend festgestellt, — sondern an der Erkenntnis daß es vielmehr nicht ein Instrument

„FÜR ALLE“ ist, nicht leichter erlernbar als andere und — eines Lehrers bedürfe, der auch überprüft, was der Schüler profitiert, was ihm beim Fernseher unmöglich ist. Es wird zu sehr der Anschein erweckt: die Gitarre erlernt man schon durch Abschauen und Anhören. Ein Positives: Viele sehen und hören das erstemal, daß man andere Musik auf der Gitarre machen kann, als die Masse glaubt.

Drei Lesermeinungen:

Ein Lehrer: Die Gitarre wird diskriminiert!

Ein Schüler: Gitarre erlernen kann man aber dabei nicht.

Ein Außenstehender: Wenn ich auch nicht lerne, so finde ich es sehr nett, einmal in die Werkstatt des Unterrichts blicken zu können.

Debut eines bisher unbekanntes Spaniers

ALFONSO im Kulturzentrum

In einem Leseraum des Internationalen Kulturzentrums in der Annagasse wurden wir am 1. März mit einem Spanier namens Nicolas Alfonso bekannt, der uns mit seiner belgischen Gattin Ilse im ersten Teil des Abends Gitarreduos vortrug. Kubanischer Tanz von I. Cervantes gefiel uns am besten, doch auch die kleine Suite vom zeitgenössischen belgischen Komponisten J. Absil hatte uns etwas zu sagen.

Im Soloteil konnte uns verwöhnten Wienern der Sor gar nicht gefallen, schon garnicht die eigenwilligen Ver-

änderungen. Mit Torroba (Nocturno) und Albeniz (Sevilla) schnitt er am besten ab.

Im großen und ganzen konnte er, trotz spitzem Ton und wenig Ausdruck in der Aussage, bei der Wiener Presse gut reüssieren. Bezeichnend für uns war die Bemerkung im Kurier: „Nicolas Alfonso und seine belgische Gattin zupften mit ruhiger Gelassenheit ...“ Wir wollen aber damit nicht sagen, daß der Rezensent irgendeinen Apoptroph gesetzt hat oder ironisierte.

Gitarreabend der Klasse Robert BROJER

Fünf strebsame Schüler der Klasse Brojer stellten sich am 3. Feber d. J. im Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien mit vorwiegend solistischem Programm dem Publikum. Man erhielt einen guten Eindruck von ihrem Talent und ihrer Fingerfertigkeit. Wenn

auch nicht alles nach Wunsch geriet, wer wollte ihnen dies verübeln?

Ein Feuerwerk von technischer Leistung bot Heinz Irmeler, mit Jota Aragonesa; seine Legende (Albeniz) war jedoch der Höhepunkt.

Robert Wolff befriedigte mehr von der

musikalischen Seite. Anerkennenswert, daß er sich über ein zeitgenössisches und schwieriges Werk machte (Fr. Martin: *Plainte*).

Den anderen müßte man sagen, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist. Bei einem *Cantabile* (Sor Duo op. 34) ist sie schon gar nicht angebracht. Pasquini und eine *Toccata* Franz Burkharts gefielen besser.

Jürgen Libbert scheint musisch begabt zu sein; ein Ausstieg entkräftigt dies nicht. Die jungen Damen Christl Kubaszek und Barbara Grünwald sind dies zweifellos, nur müßte man die Begabungen in andere Bahnen lenken. Wenn

Erfreulicher Nachwuchs

Die Spielabende des Bundes der Gitarristen Österreichs dienen verschiedenen Aufgaben. Sie sind nicht nur reine musikalische Darbietungen, sondern sie erfüllen vor allem eine Funktion: dem vorgeschrittenen Schüler zu ermöglichen, Bewährungsproben zu zeigen, ihn der Öffentlichkeit vorzustellen, ihm den Unterschied wahrnehmen zu lassen, daß ein Auditorium andere Ohren hat, als die vier Wände daheim. Aber später, mit zunehmender Reife, will der Schüler nun auch beweisen, daß er zum Künstler geworden ist und da bietet ein Spielabend in den Tuchlauben die Gelegenheit, wenn er zur Gänze oder zum Großteil so einen Abend bestreitet. Diese Schwelle zur Künstlerschaft überschritt nun auch der Wiener Hans HOHENEGGER, der uns am 6. März zeigte, daß ein erfreulicher Nachwuchs am Werke ist.

Prof. Zykan würdigte in diesem Falle besonders, daß Hohenegger trotz hartem Universitätsstudium und häuslicher Enge eine Leistung setzte, die zu großen Hoffnungen berechtige und verwies darauf, daß die Sorgen des Nachwuchses auch seine Sorgen seien, denn: ein daneben einhergehendes Studium oder ein Beruf erschweren auch die

man diese flinken Finger nicht bändigt, bringen sie Verzerrungen.

Der Abend, der freundlich aufgenommen wurde, zeigte, daß wir um strebsamen Nachwuchs nicht besorgt sein brauchen.

Z.
Am Mittwoch, den 17. März 1965 fand im Vortragssaal der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Wien ein GITARRE-ABEND der KLASSE Prof. KARL SCHEIT statt. Die Ausführenden waren Christa Grünmayer, Friedrich Fischer und Michael Koch. Zum Vortrag gelangten Werke von J. S. Bach, J. Dowland, E. Granados, F. Sor, M. Ponce, Th. Robinson und J. Turina.

Festsetzung von Terminen und anderes. Zykans Zweckpessimismus zu Beginn des Abends, keine allzustrengen Maßstäbe anzulegen, erwiesen sich dann, angesichts des großen Beifalls, als unnötig.

Das Programm, das wir im Anhang anführen, wies zahlreiche Höhepunkte auf; neben Sor, Villa-Lobos und Zykan gefielen noch zwei Beigaben. Als schwacher Punkt muß lediglich das Bach-Präludium (d) gewertet werden, das der Hervorhebung der Baßfiguration entbehrte. Bei zwei Duos und bei „Hymnus an die Musik“ trugen Georg Huppmann und Frau Annemarie Klepac zum Gelingen des Abends bei.

Das Programm: Fr. Schubert: *An die Musik* (Gesang: Annemarie Klepac). — D. Scarlatti: *Suite*. — J. S. Bach: *Präludium in d*. — F. Sor: *Andantino* op. 2/3 und *Grand Solo* op. 14. — Otto Zykan: *Konzert-Duo in 3 Sätzen* und *Duo-Etüde Nr. II* (mit Georg Huppmann). — H. Villa-Lobos: *Präludes Nr. 1* und *4*, *Etude Nr. 1*. — O. Zykan: *An der ungarischen Grenze* (aus „Landschaftsbilder“). — Fr. Tarrega: *Estudio Brillante de Alard*.

Bei einem Gastspiel des LUISILLO-ENSEMBLES am 6. März 1965 im Theater an der Wien, bei welchem zwei spanische Gitarristen mitwirkten, konnte man anschließend, in einem Gespräch mit diesen, einiges über namhafte Künstler in Spanien erfahren. So lebt der bedeutende Gitarrekomponist Moreno Torroba, der auch den Klavierpart für die musikalische Untermalung des zur Aufführung gebrachten „Don Quichotte“ schrieb, derzeit in Madrid. Auch Sainz de la Maza ist, als Leiter des Konservatoriums, in Madrid tätig.

Gitarre-Abend Leo Witoszynskyjs

am 22. Jänner 1965 im Vortragssaal der Akademie in Graz

Nach Konzerten in Deutschland (Erlangen und Nürnberg) stellte sich der junge Wiener Gitarrist Leo Witoszynskyj nun auch dem Grazer Publikum mit einem Abend im Vortragssaal der Musikakademie (an die er übrigens für das Lehrfach Gitarre verpflichtet worden ist) vor. Der erste Teil brachte Kompositionen von Narvaez, Mudarra, J. S. Bach, Ponce und Sor, die erfreulicherweise nicht immer chronologisch aufeinander folgten, so daß dem Zuhörer nicht nur musikgeschichtliche Verwandtschaften ins Auge fielen. Staunend konnte man verfolgen, daß J. S. Bach und Manuel Ponce in ihrer musikalischen Form und Aussage keineswegs so verschiedenen Welten angehörten, wie man bei der Betrachtung der Verschiedenheit ihrer Heimat und Epoche annehmen würde. Bei der Durchsicht des Programmes vor dem Konzert empfand man vielleicht die Folge von 4 Sor-Etuden auf das gewaltige Werk Ponces (Thème Varié et Finale) zum Abschluß eines Teiles als unglücklich gewählt. Das wirkliche Anhören brachte aber einen ganz gegenteiligen Eindruck, der wohl hauptsächlich der besonders spritzigen und charmannten Sor-Interpretation Leo Witoszyn-

skyjs zuzuschreiben ist. Nach der Pause folgten Werke von Villa-Lobos, Roussel und Turina, auch die zeitgenössischen Österreicher Robert Leukauf und Alfred Uhl kamen zu Wort. Besonders gefielen im 2. Teil die Etude Nr. 17 von Villa-Lobos und Turinas Fandanguillo, die wirklich meisterlich vorgetragen wurden und deren schönere Wiedergabe kaum vorstellbar wäre. Daß sämtliche Werke mit technischer Perfektion und bestem Verständnis zu Gehör gebracht wurden, muß eigentlich nicht gesondert erwähnt werden, da Leo Witoszynskyjs Qualitäten speziell auf diesem Gebiet den Wiener Gitarristen und Gitarre-Liehabern bestens bekannt sind. Das Grazer Publikum (das, trotzdem am selben Abend die Durbridge-Auflösung im TV bevorstand, äußerst zahlreich erschienen war) würdigte die ausgezeichnete Leistung mit enthusiastischem Beifall.

B.Z.

Aus den Grazer Pressestimmen:

Der erst 24jährige Gitarrist, der die Klasse Prof. Scheits*) in der Wiener Akademie mit Auszeichnung absolviert hat, vermochte sich durch sein qualitäts-

volles, technisch und interpretatorisch reifes Spiel sozusagen einen Prima-vista-Erfolg zu erspielen.

(„Neue Zeit“)

Leo Witoszynskij stellte sich erstmals dem Grazer Konzertpublikum als Gitarrist vor. Der junge Künstler beherrscht sein Instrument prächtig, spielt mit scheinbarer Leichtigkeit die schwierigsten Passagen, meistert alle Arten von Akkorden und zeigt sich auch sehr musikalisch im Spiel. Als Lehrer an unsere Akademie verpflichtet, stellt er einen außerordentlichen Gewinn dar. Das brillante Spiel des Künstlers wurde mit sehr starkem Beifall bedankt.

(„Wahrheit“)

Ein Scheit-Schüler *) von verblüffender Reife der Auffassung und des Spiels, wußte er in beiden Teilen seines Programms und im „Zugabkonzert“ das Publikum, unter dem sich viel Jugend befand, zu fesseln.

(„Süd-Ost-Tagespost“)

*) Der Künstler bat die Redaktion dieser Zeitung um eine Berichtigung, daß er nicht (wie angegeben wurde) aus der Klasse Prof. Scheits, sondern aus der Klasse Prof. Luise Walkers an der Wiener Musikakademie hervorgegangen ist.

In einem SOLOABEND mit erlesenem, virtuosem Programm konnte BRIGITTE ZACZEK am 6. Mai 1965 in der „International Atomic Energy Agency“ einen weiteren großen Erfolg für sich buchen. Die junge Künstlerin, eine

Schülerin Prof. Luise Walkers, brachte folgende Werke zum Vortrag:

Luys de Narvaez:

Canzion del Emperador

Alfonso de Mudarra:

Fantasia

Anonymus:

6 Renaissance Dances for the Lute

J. S. Bach:

Prelude for the Lute — Chaconne

H. Villa-Lobos:

Estudio No. 1 — Preludio No. 1

Manuel Ponce:

Thème varié et Finale

F. Moreno Torroba:

Sonatina

Isaac Albeniz:

Asturias (Legende)

Thomas Christian DAVID hat mit der Komposition seines „Konzerts für Orchester“ einen sechsteiligen Zyklus abgeschlossen:

Konzert für 12 Solostreicher

Konzert für Streichorchester

Konzert für Gitarre und Orchester

Konzert für Violine und Orchester

Konzert für 5 Bläser und Streichorchester

Konzert für Orchester.

Das Konzert für Gitarre und Orchester verdankt sein Entstehen einer Anregung des bekannten Wiener Gitarristen Karl Scheit. Entscheidende musikalische Impulse empfing der Komponist während einer Reise durch Japan, wo er das Kotospiel mit seinem nuancierten Klang kennenlernte.

A U S D E M A U S L A N D

Am 30. März brachte der Hessische Rundfunk **Lautenmusik aus alter und neuer Zeit**, eine Sendung von HEINZ TEUCHERT, bei der Virginia Star, Sopran — Helmut Krebs, Tenor — Paul Ritter, Bariton — Wilhelm Werner, Violine — Robert Nettekoven, Cello —

Heinz Teuchert, Laute und Gitarre, und das Quintett des Frankfurter Lautenkreises die Ausführenden waren.

Ein Vortragsabend der **Gitarreklasse Heinz Teuchert** am 5. Mai im Saal der Staatlichen Hochschule für Musik (Frankfurt/Main) brachte Gitarrekam-

mermusik und Gitarresolis von Orlando Gibbons, John Dowland, Fr. da Milano, R. de Visée, Joh. Nep. David, F. Sor, Chr. Gottl. Scheidler, J. K. Mertz und Joseph Haydn.

Am 17. Juni (Fronleichnam) bringt der Hessische Rundfunk im 1. Programm um 14 Uhr „**Des Knaben Wunderhorn**“, eine Sendung von und mit HEINZ TEUCHERT, in der alte deutsche Lieder zur Gitarre und Laute aus der berühmten Sammlung von A. von Arnim und Clemens Brentano zu hören sein werden.

Wie uns Karl Heinz Brixner, der auch in Wien schon zu hören war, mitteilt, ist der bekannte Berliner Gitarrist, Methodiker und Wissenschaftler Erwin SCHWARZ-REIFLINGEN im Vorjahr am 15. Feber in aller Stille im Alter von 73 Jahren verstorben.

Erwin Schwarz-Reiflingen studierte in Berlin und Leipzig Musik, war seit 1918 auf gitarristischem Gebiet tätig und Herausgeber der Monatsschrift „Gitarre“ und des Jahrbuches „Der Lautenalmannach“. Er brachte zahlreiche Neuauflagen alter Gitarrenmusik heraus, von denen die Ausgaben von Werken Paganinis aus dessen handschriftlichem Nachlaß bedeutsam waren. Auch eine „Schule des Gitarrenspiels“ schrieb E. Schwarz-Reiflingen.

Schade, daß wir nichts über sein Wirken in den letzten 20 Jahren in Erfahrung bringen konnten.

Aus einem Brief HEINI SCHMIDLS

(Kaltern) an unseren Gitarrefreund Ing. Knoll in Meran:

„... Meine Gitarreprofessorin Carmen Mozzani ist in den ersten Oktobertagen wieder nach Pesaro gefahren, da der Unterricht am Konservatorium wieder angefangen hat. Sie war jedoch über Allerheiligen in Bozen und ich habe dann wieder eine Lektion genommen. Am 10. Oktober sind Karl DOMENICONI, mein Duopartner, und ich zum Nationalen Gitarrefestival nach Ancona gefahren. Domeniconi und ich haben uns in der Kategorie ‚Solisten‘ und Kategorie ‚Duo für Gitarre‘ beteiligt. Im Duo haben wir den ersten Preis gewonnen und bei den Solisten hat Domeniconi den ersten und ich den dritten Preis bekommen. Ich habe beim Pflichtstück einige Fehler gemacht, die durch das ungeheure Lampenfieber hervorgerufen worden sind. Ich hätte sonst, wenn nicht den ersten, aber sicher den zweiten Preis bekommen können. Ich werde in Zukunft öfters vor Publikum spielen, damit ich mir das Lampenfieber abgewöhnen kann.

Ich werde demnächst von meiner Professorin eine hervorragende Mozzani-Gitarre kaufen. Ich habe mir von den noch vorhandenen Mozzani-Gitarren die schönste herausgesucht und meine Professorin hat sie fertig montieren lassen. Ich habe mit dieser Gitarre auch schon in Ancona gespielt, wo sie sehr bewundert wurde. Sie hat einen fülligen, starken und schönen Klang und ist zum Konzertieren sehr geeignet...“

Ein Foto dieser beiden jungen, begeisterten Südtiroler lag diesem Schreiben bei.

BUND DER GITARRISTEN ÖSTERREICHS

Wien III, Hintere Zollamtsstraße 7/55 (Schulgebäude)

Besuchen Sie die wöchentlichen Chorübungen: Dienstag von 18 bis 21 Uhr

Sprechstunden und Notenentlehnung: Dienstag von 19.30 bis 21 Uhr

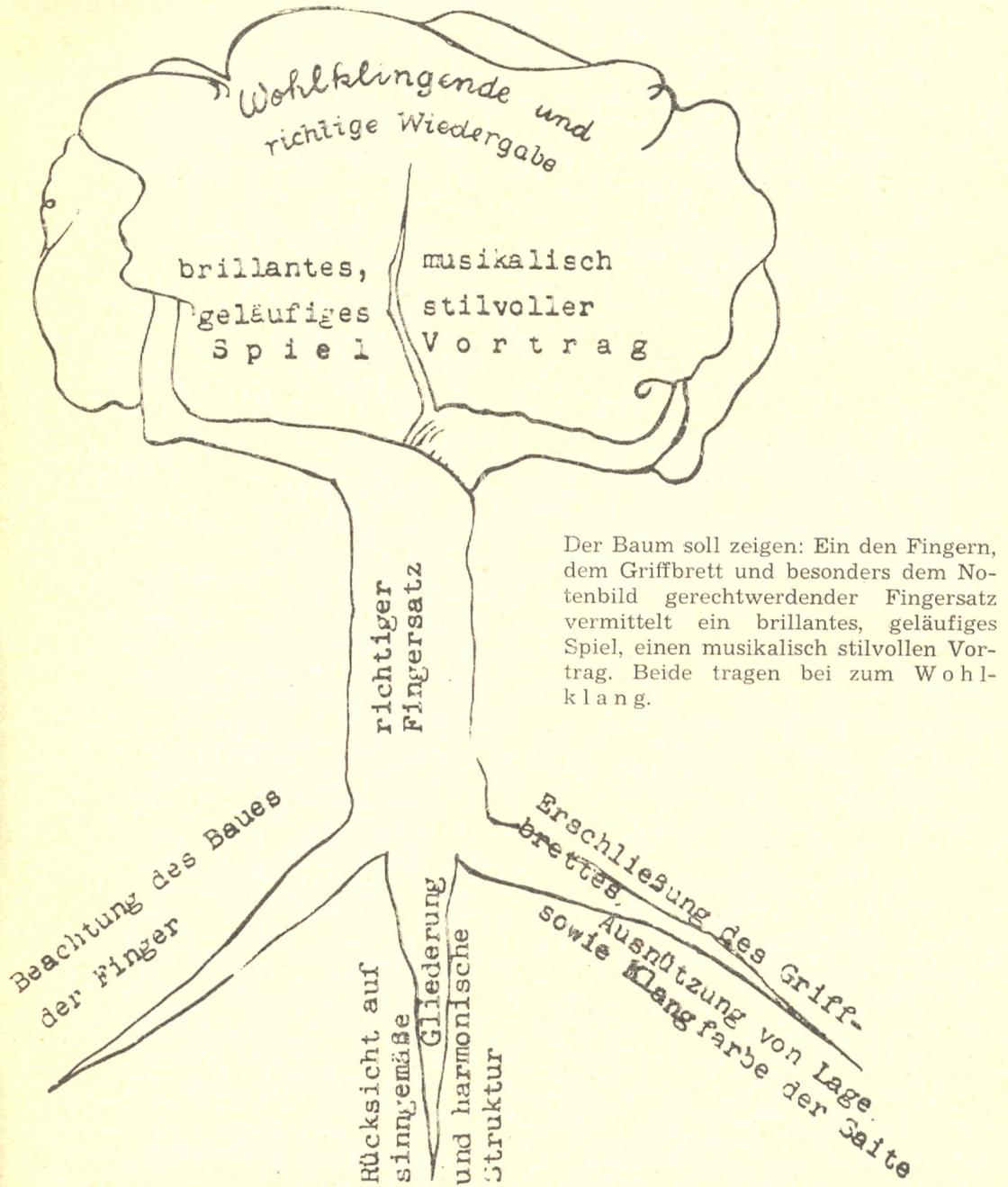
Telefon 55 56 38 und 72 19 215

JAHRESBEITRAG S 24.— einschließlich Zeitschrift

(auch vierteljährlich zahlbar)

Anhang zu Kapitel: „Der Fingersatz,
untergeordnet dem musikalischen Ge-

danken“ aus dem Method. Lehrwerk,
Bd. II b von O. Zykan.



A U F R U F

an alle Mitglieder und Freunde des Bundes!

Lesen Sie bitte nachstehenden freundlichen Appell und beherzigen Sie ihn. Sie helfen damit, die aufopfernde Arbeit des Vereinsausschusses zu erleichtern und den mühevollen Geschäftsbetrieb reibungsloser zu gestalten.

MITGLIEDSBEITRAG

Mit Bedauern muß der Kassier des Bundes feststellen, daß ein Teil der Mitglieder der Beitragspflicht nur mangelhaft nachkommt. Der Jahresbeitrag von S 24.— einschließlich des Bezuges der „6 Saiten“ ist wirklich ein bescheidener Beitrag. Wir bitten daher die säumigen Mitglieder dringendst, den Beitrag zuverlässig und ehestens einzahlen zu wollen. Der Bund ist auch gerne bereit, den Beitrag in Teilzahlungen entgegenzunehmen. Für Schüler und Studenten, die noch nicht im Beruf stehen, kann der Mitgliedbeitrag ermäßigt werden.

Dieser Nummer liegt ein Erlagschein bei; sollten Sie mit dem Beitrag in Verzug sein, so bitten wir Sie, unsere Aufforderung zu beherzigen und den Erlagschein zur Einzahlung zu verwenden. Natürlich kann der Beitrag auch gelegentlich eines Spielabends oder bei den Chorübungen beglichen werden.

SPENDEN

Den treuen Anhängern und Freunden des Bundes können wir keine Beitragsverpflichtung auferlegen. Deshalb erlaubt sich der Bund an dieser Stelle, an unsere Förderer im In- und Ausland die herzliche Bitte zu richten, die bisher erwiesene Hilfe freundlichst fortsetzen zu wollen. Auch kleine Spenden helfen mit, die erheblichen Ausgaben des Bundes zu bestreiten; sie werden mit aufrichtigem Dank entgegengenommen und gerne mit regelmäßiger Zusendung der Zeitschrift quittiert.

„6 SAITEN“

Diese vom Bund vierteljährlich herausgegebene Zeitschrift der Gitarristik ist die einzige solcher Art in Österreich und allen deutschsprachigen Gebieten. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich die „6 Saiten“ einer steigenden Beliebtheit erfreuen. Der Zweck dieser Zeitschrift, nicht nur als Fachblatt der Gitarristik für Österreich, sondern auch als völkerverbindende Publikation zu den Gitarrekreisen im gesamten Ausland zu dienen, wird mit Erfolg erfüllt. Dies beweisen die zahlreich einlaufenden Zuschriften aus Nah und Fern.

Der Bund hat eine große Zahl von Abonnenten, die den Bezugspreis von S 8.— pro Jahr prompt entrichten. Da die Kosten für den Druck beträchtlich sind, möchten wir die wenigen, die mit der Bezugsgebühr im Rückstand sind, sehr bitten, diese baldigst zu überweisen (Kto. 148.111).

Wir bitten schließlich alle Mitglieder und Freunde des Bundes, an der Verbreitung der „6 SAITEN“ tatkräftig mitzuwirken. Werbeexemplare werden auf Wunsch sofort und kostenlos zugesandt. Bitte nur um Angabe von Namen und Anschrift.



Werben Sie für
die Gitarre und für
„6 saiten“



Dr. Thomastik und Mitarbeiter

Inhaber: Otto Infeld, Wien V

„SUPERLONA“

SAITEN

Chromstahl-Band umspinnene Nylon-Saiten für Konzert-Gitarren

VORZÜGE: Glatte, gegen Abnutzung widerstandsfähige Oberfläche, schöner, glockiger Ton, kein Pfeifen beim Lagenwechsel. I. und II. Saite Nylon blank, III., IV., V., VI. Nylon umspinnen.

SAITEN für Elektro-Hawaii-Gitarre,
Elektro-Jazz-Gitarre und
Vollkern- und Seilkern-Saiten für
Konzert-Gitarre

In allen Musikgeschäften erhältlich. — Preislisten auf Verlangen



P. b. b

Verlagspostamt Wien 40

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund der Gitarristen Österreichs, Wien III, Miniere Zollamts-
straße 7. — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Harrer, Wien III, Schrottgasse 3
Druck: Isda & Brodmann OHG., Wien VIII, Strozsigasse 41, Tel. 33 23 37.